Der Gegendienst

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **66 (1940)**

Heft 26

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-477045

Nutzungsbedingungen

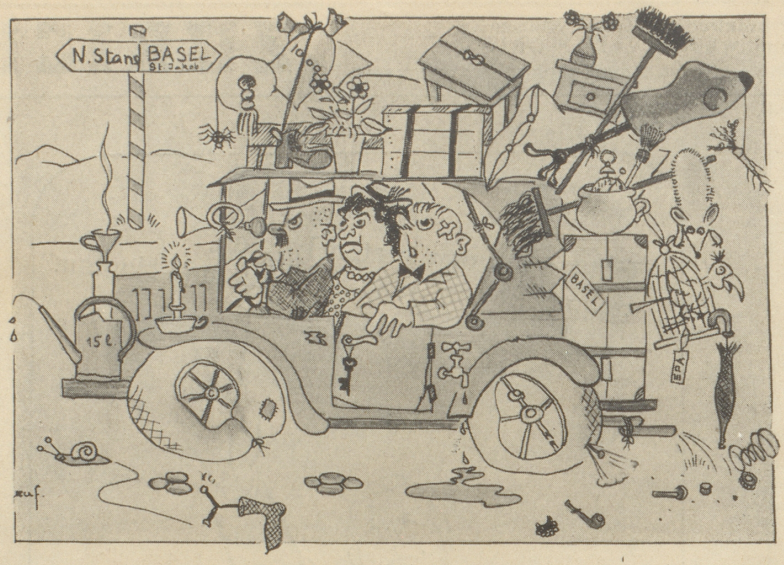
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



„Hämmer nünt vergässe?“

Humor aus dem Grenzdienst

«Pionier Gäbeli, Sie sind würkli es ganz nätts Früchtli! Sit ich i däre Einheit Lütnant bi, han-ich Sie scho drüümal in Arräscht müesse stecke!»

«Zu Befähl, Herr Lütnant. Aber was chan-ich drfür, wenn Sie nid avanciere?» FrieBie

+

HD Köbi kommt ins Offizierszimmer, den Hut auf dem Kopf. Der Hauptmann: «Was händer under euerem Huet?» — HD Köbi: «Papier, Herr Hauptme, er isch mer halt z'groß ... Rgt. 50

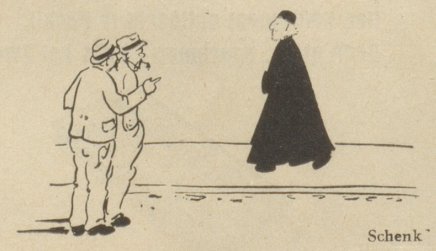
Lieber Spalter!

Unser 13-Jähriger ist heftig mit dem Studium Deines Blattes (Nr. 24) beschäftigt, das im Zeichen des «Geschwätzes» steht. Beim Umschlagen der letzten Seite entschlüpft es ihm: «Me ch anti meine, nu d'Wyber schnörrid! Emes

Falsch verstanden

«Haben Sie in Ihrem Geschäft einen Genossen?»

«Oh nein, im Geschäft trinke ich grundsätzlich nie etwas!» John



Schenk

«Lueg, Chrigu, en Fallschirmspringer!»

Die Erbschaft

Munkelmann hat Glück, unbeschreibliches Glück, — seine Frau soll eine Erbschaft antreten.

Geld ist vorläufig noch keines da, dafür ein Grundstück, für das ein Käufer gesucht wird! Die Verwandtschaft seiner Frau, eine bedeutend höhere Finanzklasse als Munkelmann, auch dementsprechend eingetragen im Steuerregister, versteht sich, betraut Munkelmann mit der ehrenvollen Aufgabe, sich der Sache Hausverkauf annehmen zu wollen. Munkelmann ist tief gerührt, schlägt sich ein halbes Jahr mit Vermittlern und «finanzkräftigen» Hochstaplern herum, und bringt schließlich doch alles zum klappen!

Die Freude der Verwandtschaft ist unbeschreiblich ... Man beglückwünscht sich — und Munkelmann. Er wird generös zu Tee und belegten Brötchen eingeladen. Zigarrenkistchen neigen, öffnen sich respektvoll vor seinen hungrigen Augen. Wein entkorkt sich laut, und hemmungslos ... Munkelmann ist der gefeierte Held des Tages.

Seine Frau, die Gute, stürzt sich Hals über Kopf in Lektüre über «nutzbringende Kapitalanlagen» und ähnliches mehr. Schließlich baut sie, eine «vermögende» Frau, in ländlichen Gefilden ein Châlet, in das mitzukommen Munkelmann herzlich eingeladen wird. Munkelmann läßt sich pensionieren, und widmet sich im Châlet «Friedheim» wirtschaftlichen Obliegenheiten, als «Stütze der Hausfrau».

Jedem Menschen ist ab und zu einmal Erholung zu gönnen; so auch Munkelmann. Er sitzt in der «Freizeit» träumend am Wiesenbach, und frönt seiner alten, ach so verpönten Leidenschaft! Schwupp, zieht er die Angelschnur aus dem Naß, und bringt den zappelnden Wurm ins tönerne Gefäß zurück ... Den einzigen Fisch den er heute fängt, überläßt er neidlos einer schmeichelnden Katze, da seine Frau aus «vegetarischen Gründen» Fische nicht ausstehen kann. Munkelmann streichelt ein wenig selbstvergessen das schmausende Katzentier. Dann angelt er unverdrossen weiter. ... Ach ja, das Erben muß doch eine schöne Sache sein. Adelheid Sprecher.

Dunkle Welt

Verdunkelt ist das Bild der Welt.
Des Krieges wilde Fratzen
Umgrinsen uns. Der Erde Herz
Schreit auf, wenn Bomben platzen.

Der Erde Hirn ist krank, im Blut
Sitzt der Verseuchung Eiter.
Tief unten hockt der Wetterfrosch
Auf seiner Weisheitsleiter.

Der Mensch schuf Werke, herrlich groß,
Wohl wert der schönsten Lieder,
Zerstörte nicht von Zeit zu Zeit
Sein Wahnsinn alles wieder. Gnu

Der Gegendienst

In der Turnhalle unseres Schulhauses sind Soldaten. Täglich holen sie zum Gaudium meiner Buben eine Wandtafel aus meinem Schulzimmer und bringen sie dann nach einigen Stunden wieder zurück. Eines Tages sagt ein Soldat zu mir: «Gälled, mer chönid Ech eifach ned in Rueh loh. Aber, wenn Ehr emol vo üs öppis bruchid, chönid Ehr's dänn nu säge.» «Danke,» entgegne ich, «aber i wüßt würkli nid, was ich vo Eu chönnti bruche.» Da lacht der Soldat mit dem ganzen Gesicht: «He, öppen es Maschinegwehr!» fis

(Dä weiß, wie's amene Schuelmeischter öppe z'Muet ischt.)

Weißenburger

«Medizinal»-Wasser ist von den Aerzten verordnet und bestens empfohlen gegen katarrhalische Erkrankungen der Atmungsorgane, Nieren- und Blasenleiden, Stoffwechselstörungen etc. Ist teuren ausländischen Mineralwässern ebenbürtig.

WEISSENBURG-MINERALTHERMEN A.-G., THUN

Drahtschmidli
Schönster Biergarten an der Limmat
Soignierte Küche — Fisch-Spezialitäten
beim H'bahnhof ZÜRICH Platzspitz
Inhaber: C. Mollet-Sennhauser

Hotel-Restaurant
TERMINUS
OLTEN
TADELLOS!
Ueber die Brücke 1 Minute vom Bahnhof neben Stadttheater. E. N. Caviezel, Propr.